

Forderungen an den Rezensenten

So interessant die vergleichenden Diskografien sind, leider bleibt oft eine gewisse Enttäuschung zurück. Sucht man sich nämlich eine Aufnahme heraus, findet man meistens keine, die allen Ansprüchen genügen würde. Das ist doch kaum möglich. In den Konzertbesprechungen liest man von glanzvollen Aufführungen. Und bei den Aufnahmen soll das ganz anders sein? Ich möchte den Rezensenten in keiner Weise unrecht tun; aber oftmals sind ihre Urteile doch allzu subjektiv. Man kann wohl sagen, eine ganz und gar objektive Kritik gebe es gar nicht. Aber es gibt doch objektive Maßstäbe, und nach denen sollten die Besprechungen vor allem erfolgen. Wie die Meinungen auseinandergehen, mögen folgende zwei Besprechungen über die 4. Symphonie von Mahler zeigen. Die erste (A) war im fono forum 1960/6, die zweite (B) in „Phono“ Wien 1961/1. A urteilt: „Die sächsische Staatskapelle erhärtet ihren Ruf, eines der besten Orchester innerhalb der Weltklasse zu sein. Sowohl Streicher wie Bläser sind tonlich und technisch glänzend.“ B: „Das Dresdner Orchester steht wohl dem Amsterdamer und dem Londoner Philharmonia nach, doch zeigt es an gewissen Stellen seine großen Qualitäten.“ A: „Leopold Ludwig ist heute ohne Zweifel zu den führenden Mahler-Dirigenten zu zählen. Kalkül und Emotion halten sich bei ihm genau die Waage und ergeben eine bezwingende und hervorragende Wiedergabe.“ B: „Leopold Ludwig bringt eine gediegene, wenn auch nicht gänzlich überzeugende Wiedergabe. Der ganzen Ausführung haftet eine gewisse Zähmheit, ja Vorsicht an.“ A: „Anny Schlemms in allen Lagen gleich leuchtkräftiger und biegsamer Sopran sichert im Verein mit elementarer Musikalität dem letzten Satz eine mitreißende Gestaltung. So darf man diese Schallplatte ohne Einschränkung rühmen und empfehlen.“ B: „Anny Schlemm gibt eine annehmbare Interpretation des ‚Himmlichen Lebens‘.“ — Wer hat nun recht? Und wie soll nun der Leser sich entscheiden? — Der Leser möchte nun nicht in erster Linie ein persönlich eingestimmtes, sondern möglichst objektives Urteil. Er möchte einmal wissen, wie die Qualität der Aufnahme ist. Eine auch noch so gute Interpretation, die klanglich nicht einwandfrei ist, bereitet wenig Freude, außer es handele sich um eine bestimmte Rarität. Der Interessent möchte wissen, ob das Werk vollständig ist oder Kürzungen aufweist; ob ein Satz unterbrochen wird (erste und zweite Plattenseite), ob beispielsweise bei einem Opernauszug die Reihenfolge stimmt oder die Szenen unglücklich ausgewählt sind. Er möchte weiter wissen, ob die Interpretation im großen und ganzen dem Geiste des Werkes entspricht. Gibt es doch Künstler, die zu einem bestimmten Komponisten kein rechtes inniges Verhältnis finden. (In Einzelheiten aber gehen nun die Meinungen zu sehr auseinander, und manchmal schwebt einem ein bestimmtes Klangbild vor, das als Richtschnur dient.) Einzelne Sätze mit der Stoppuhr abzumessen, das macht wohl keiner im Konzert. Es dürfte auch nicht so wichtig sein, sofern die Interpretation fesselt. Schließlich hat jeder Künstler seine eigene „Handschrift“; wie langweilig, wenn es nicht so wäre! Man kann wohl einem bestimmten Künstler den Vorzug geben, aber das ist wieder weitgehend persönliche Sache. Ob aber im x-ten Takt eine Achtelnote etwas länger genommen oder eine Pause etwas gekürzt oder gedehnt wird, das herauszufinden gehört ins Spezialistentum. Wesentlich wird immer sein, ob eine Wiedergabe den Menschen seelisch erfaßt und ihm etwas zu sagen hat.

Alfons Hagen, Steckborn/Schweiz

Braun ist der beste

Auf Ihren im „fono forum“ erschienenen Testbericht „Ein Vergleich einiger Lautsprecher“ erwartete ich ziemlich gespannt eine Stellungnahme der in Ihrem Vergleich schlecht weggekommenen Firmen.

Berlin ruft



Große Deutsche Funk- ausstellung 1963

vom 30. August bis 8. September
in den Ausstellungshallen
am Funkturm

Information: Berliner Ausstellungen
1000 Berlin 19 Hammarskjöldplatz 1-7

Nicht gerade überzeugend haben Sie nun auf die in Nr. 3 erschienenen Stellungnahmen zweier Firmen (Klein + Hummel und Braun) sofort im gleichen Heft mit einer sich beleidigt fühlenden Entgegnung und dem Schwergewicht eines Leitartikels zurückgeschossen.

Erlauben Sie mir als langjährigem Leser des „fono forum“, meine Meinung zu Ihrem Testbericht zu äußern: Ich besitze eine Anlage, die ich im Laufe einiger Jahre immer mehr vervollkommen habe. Mit einem Garrard-Plattenspieler 301, einem Shure-Studio-Stereo-Dynetic-Tonarm mit System N 21 für Mono und N 25 für Stereo, einem Telewatt-VS-55-Verstärker und zwei Braun-LE-1-Lautsprechern ist eine Wiedergabe möglich geworden, die nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Kein Brummen, kein Klirren und kein Nadelgeräusch. Wenn nicht zu überhörendes Knistern und Knacken aus den Lautsprechern dringt, dann liegt es nur an den betreffenden Schallplatten.

Nun zu Ihrem Testversuch und die mich besonders interessierende Beurteilung des LE-1-Lautsprechers. Eine ausreichende gute Mittellage gestehen Sie ihm zu, sprechen ihm aber die Tiefe und die Brillanz in der Höhe ab. Ich habe mir, bevor ich die beiden LE 1 wählte, andere teure Lautsprecher angehört. Dem Originalklang schien mir der LE 1 in seiner Wiedergabe am nächsten zu kommen. Die Schwäche der Baßwiedergabe, die dem statischen Lautsprecher angelastet wird, ist mit einer Anhebung der Bässe am Verstärker auszugleichen. Die Höhen in Stellung 0 sind vollkommen klangtreu.

Man kann den meisten, auch den anspruchsvollsten Schallplattenfreunden unterstellen, daß sie sich nur zu gern von einer vollen Baß- und übertriebenen Höhenwiedergabe verzaubern lassen, die aber keineswegs dem Originalklang entspricht. Man mache doch einmal einen Vergleich im Konzertsaal.

Ich beabsichtige mit meiner Zuschrift keineswegs, Reklame für die Firma Braun zu machen. Wenn ich bessere Lautsprecher als den LE 1 gehört hätte, wäre meine Wahl auf die noch besseren gefallen. Aber Ihre Beurteilung des LE 1 ist einfach nicht zutreffend.

Was aber soll man davon halten, wenn Sie zwei von Ihnen besonders herausgestellte Systeme so charakterisieren, daß z. B. die Versuchsplatte „Capriccio Espagnol“ von der Interphone-Kombination in „kammermusikalischer Feinheit“ und von AR 3 in „sinfonischer satter Fülle“ wiedergegeben wird. Welches der beiden Lautsprecher-Systeme kommt nun dem Originalklang am nächsten?

Aber merken Sie nicht selbst, wie auffallend eine gewisse Absicht durch Ihren Bericht schimmert? Alle Lautsprechersysteme, ob sie nun mehr oder weniger gut in Ihrem Test wegkommen, sind dann erst ganz vollkommen, wenn man sie mit einem Kelly-Bändchen verziert. Aber ich kann Ihnen versichern: Der LE 1 hat diese Verzierung nicht nötig.

Johann Eifinger, Wetzlar

Sollen Schallplatten stehen oder liegen?

Zu diesem im fono forum-Heft 4/63 aufgegriffenen Thema möchte ich folgenden Beitrag liefern:

Anfangs habe ich meine 25- und 30-cm-Platten in Kassetten aufbewahrt. Abgesehen von dem hohen Preis habe ich folgende Nachteile empfunden:

1. Eine Kassette faßt 10 Platten. In der Praxis habe ich festgestellt, daß die unteren Platten beim Hereinstecken und Herausnehmen irgendwie klemmen und nur unter Anwendung eines ziemlichen Druckes oder Zuges zu bewegen sind. Hierbei werden nach kurzer Zeit die Plattenhüllen beschädigt und nach längerem Gebrauch — soweit habe ich es nicht kommen lassen — wahrscheinlich vollkommen unbrauchbar. Eine Aufbewahrung ohne Plattenhülle würde bei der entstehenden Reibung sicherlich eine Zerstörung der Plattenoberfläche herbeiführen.
2. Bei steigender Anzahl der Platten steigt naturgemäß die Anzahl der Kassetten. Hierbei spielt die Kostenfrage eine Rolle. Für die Anschaffung von jeweils 10 neuen Platten wird eine neue Kassette fällig. Diese Kassetten können aufeinandergestellt werden und werden durch Stifte gehalten. Hierdurch entsteht ein kartothekmäßiges Bild, was sicherlich in vielen Fällen nicht zur Einrichtung des Zimmers paßt.

Nun fand ich in einem früheren Bielefelder Katalog (ich glaube, in der Novemberausgabe 1961) ein bebildertes Inserat der Firma Horos-Vertrieb, 6202 Wiesbaden-Eibrich, Rudolf-Vogt-Str. 1, in dem ein sogenanntes Schallplattenkabinett angeboten wurde. Es ist dies ein Gestell aus etwa 4 mm dicken, schwarzlackierten Metallstäben mit Gummifüßchen,

Welche Künstlerfotos fehlen Ihnen noch in der HANSEN-KARTEI?

FONO FORUM will helfen, Ihre Diskothek zu ergänzen, und bringt in jeder Ausgabe 2 Porträtfotos in der Größe, wie sie für Ihre Hansen-Karten passend sind.

Auch Sie können Wünsche um Veröffentlichung solcher Aufnahmen äußern — Komponisten, Dichter, Interpreten —, die in Ihrer Kartei noch nicht vorliegen.



Leonie Rysaneck



Fedor Schaljapin

Die HANSEN-KARTEN — von einem erfahrenen Schallplattenfachmann entworfen — helfen Ihnen, aus Ihren einzelnen Schallplatten eine einheitliche Diskothek werden zu lassen.

HANSEN-KARTEN bringen Freude, Übersichtlichkeit und leichtes Auffinden jeder gesuchten Schallplatte.

HANSEN-KARTEN (DGBa) gibt es in 2 Grundtypen: Farbe Blau = für klassische Musik und Farbe Rot = für Jazz und Tanzmusik. Sie bestehen aus holzfreiem Kartekarton 200 g/qm im Querformat DIN A 5, sind beiderseitig mit speziellen Rubriken zum Selbstausfüllen vorgedruckt und werden zu je 100 Stück mit 100 althafenden Rundetiketten und einer Musterkarte in einem Spezialklappkarton versehen. Preis je Karton 9,60 DM

HANSEN-KARTEN erhalten Sie in Ihrem Schallplatten-Fachgeschäft, wo nicht erhältlich, durch die

Bielefelder Verlagsanstalt KG, 48 Bielefeld, Postfach 1140



Für alle, die gute Musik lieben

Cay Dietrich Voss:

Künstler der Schallplatte Band II

Ein Bildband für Freunde von Oper und Konzert

Auf 96 Seiten Kunstdruckpapier, mit 160 ausgezeichneten Fotos und knappen biographischen Angaben. Halbleinen mit lackiertem Schutzumschlag DM7,80

Der „Bildband für Freunde von Oper und Konzert!“ ist durch jede Buch- und Schallplattenhandlung zu beziehen. Sollte er einmal nicht zu erhalten sein, schreiben Sie bitte an

Bielefelder Verlagsanstalt KG

Bielefeld, Schillerplatz 20, Postfach 1140



Bielefelds Schallplatten-Ordner

Leinen in 5 verschiedenen Farben zur sicheren Aufbewahrung von je 10 Platten mit Hüllen für 30 cm 25 cm 17 cm
DM 9,— 7,50 4,50

L. Bielefelds Verlag 78 Freiburg/Br.

eingeteilt in 10 Fächer, die jeweils 20 Platten zu 25 oder 30 cm aufnehmen. Insgesamt können also gut und gerne 200 Platten untergebracht werden. Ich hatte zunächst die üblichen Bedenken wegen der stehenden Aufbewahrung der Platten. Dann wagte ich den „Sprung ins Ungewisse“ und ließ mir das „Schallplatten-Kabinett“ kommen. Preis: 38,50 DM + Porto und Verpackung.

Meine Erfahrungen sind folgende: Der Ständer wirkt vollkommen neutral und paßt zu jeder Zimmereinrichtung. Die darin stehenden Platten mit ihren bunten Hüllen geben ein aufgelockertes Bild. Während bisher die Platten verborgen in der Kassette steckten, habe ich jetzt auch meine optische Freude an meinem Besitz, was wohl jeder Schallplattenfreund nachempfinden wird. Ein Nachteil stellte sich nach kurzer Zeit heraus: Die Fächer haben keinen Boden. Die Platten stehen nur auf den 20 cm voneinander entfernten Metallstäben des Gestelles. Die runde Schallplatte drückt nun unten auf den hohlstehenden Falz der Plattentasche und drückt sich mit der Zeit durch. Dem habe ich abgeholfen, indem ich mir für die sieben in Frage kommenden Fächer passende schwarz-lackierte Bretchen anfertigen ließ. Nun stehen die Platten einwandfrei auf voller Breite auf. Für die unteren drei Fächer war diese Maßnahme nicht nötig, weil dort zur Stabilisierung des Ständers die Metallstäbe vermehrt sind und in einem Abstand von 3,5 cm nebeneinander verlaufen. Dann noch ein kleiner Kniff: Bei den oberen drei Fächern haben die Platten in 15 cm Höhe Anlehnung. Um ein zu großes „Überhängen“ und die damit verbundene Gefahr des Verbiegens zu vermeiden, habe ich diese Fächer zunächst nur für 25-cm-Platten benutzt. Als ich dann durch Neuanschaffungen auch diese Fächer für 30-cm-Platten mitbenutzen mußte, habe ich drei feste Pappen in der Größe einer 30-cm-Plattenhülle geschnitten und hinter die Platten gestellt. Nun können sich die Platten in voller Höhe anlehnen. Ich habe meine Platten bereits über ein Jahr auf diese Weise aufbewahrt und noch bei keiner auch nur die geringste Verziehung feststellen können. Daß es bei dieser Aufbewahrungsweise besonders wichtig ist, die Platten vor Hitze zu schützen (Nähe von Ofen, Heizkörpern, Sonneneinstrahlung usw.), bedarf wohl keiner Erwähnung.

Die wenigen 17-cm-Platten, welche ich besitze, bewahre ich in einem kleinen Album auf. Adolf Kummer, Hannover

Ich bin „Discophiler“ seit 1931 und glaube, eine ziemlich große Erfahrung im Behandeln, Abspielen (beides ein Kapitel für sich) und Aufbewahren von Schallplatten zu besitzen. Die beste Art, Schallplatten aufzubewahren, ist nach meiner Erfahrung ein sogenanntes „Hängeregister“, ähnlich wie man Akten in einem Aktenschrank an einer Schiene aufhängen kann. Die einzige mir bekannte Firma, die mit vorbildlicher Beratung die Hängervorrichtungen liefert, ist die Firma:

Karl-Eberhard Voigt „Cevo“, 588 Lüdenscheld/Westfalen, Postfach 225

Es gibt zwei Möglichkeiten:

1. Man läßt sich ein Gestell liefern, das man überall aufstellen kann.
2. Man läßt sich eine Schiene nach Maß anfertigen, wenn bereits ein Schrank oder ähnliches zur Unterbringung der Schallplatten vorhanden ist.

Man muß sich die fröhliche Mühe machen, an die Schallplattenhüllen die von der gleichen Firma gelieferten Aufhängestreifen, die nach aufgedruckter Markierung für die jeweilige Plattengröße zurechtzuschneiden sind, anzukleben.

Das Auffinden, Herausnehmen und das Wiedereinordnen der Schallplatten geschieht mühelos ohne das lästige Suchen und Beiseitelegen der anderen Platten.

Zudem ist die Schonung der Platten vollkommen.

Ich hoffe, mit diesem Hinweis den anderen Schallplattenliebhabern geholfen zu haben. Joachim Schneider, Düsseldorf

Vielleicht ist folgende Lösung, die ich nach einigen anderen Versuchen als endgültige für meine Plattensammlung gefunden habe, für die fono forum-Leser von Interesse.

Zunächst habe ich mir in einem Ringhefter ein Verzeichnis der Platten angelegt mit entsprechender Unterteilung nach dem Charakter der Musik (Opern, Opernquerschnitte, Ouvertüren, Arien, Sinfonien, Instrumentalkonzerte, Kammermusik, Orgel, Lieder usw.). Die Gruppen sind nummeriert, und die Platten tragen die Gruppennummer sowie eine laufende Nummer. In der gleichen Weise erfolgt die senkrechte Aufstellung der Platten. Die Unterteilung der Gruppen erfolgt durch entsprechend starke Plastikfolien, die mit der Gruppennummer bezeichnet sind. Den Abschluß bildet eine durch einen in einer Schiene laufenden Winkelhaken verschiebbare Platte aus Holz. Auf diese Weise kann ich jede Plattengruppe, die Musik gleichen Charakters enthält, jederzeit beliebig erweitern und ebenso meine ganze Plattensammlung. Trotzdem bleiben die Platten immer senkrecht stehen, so daß ein Verziehen ausgeschlossen ist.

Felix Riemenschneider, Leverkusen

Gesamtwerk Schumanns auf Schallplatten?

Die fono forum-Leser Gstatter und Block haben beide dankenswerterweise auch noch auf andere Werke Schumanns hingewiesen. Vor dessen Ouvertüren ist freilich zu warnen; sie sind zu schwach, ausgenommen die zu „Manfred“ und „Genoveva“, die allerdings nun wieder zu den besten ihrer Art zählen. Sehr richtig ist jedoch der Vorschlag, die gesamte Musik zu jenem Melodram und jener Oper — in Parallele hierzu vielleicht auch Webers „Euryanthe“ — und schließlich die gesamte Faust-Musik des Meisters schallplattenmäßig aufzunehmen. Armin Gebhardt, Berlin

Fragen und Antworten

Wo erhalte ich „Disques Critère“?

Ich beziehe mich auf Ihre Besprechung der Vivaldi-Flötenkonzerte im Mai-Heft des fono forum (Seite 180) und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, wer die Platten der Marke „Disques Critère“ in Deutschland vertreibt.

Walter Jung, Frankfurt

Die Marke „Disques Critère“ wird in Deutschland von der Firma H. Marcuse, Frankfurt/M., Schillerstraße 18—24, vertreten.

Entremont auf Schallplatten

Da ich mich sehr für den Pianisten Philippe Entremont interessiere, bitte ich Sie freundlich, mir seine Diskografie mitzuteilen. Wolfgang Hohmann, Herne-Sodingen

Von Philippe Entremont liegen bisher zwei Schallplatten bei Philips vor, und zwar das

a-moll-Konzert von Grieg zusammen mit der Paganini-Rhapsodie von Rachmaninow (A 01 375 L)
und die beiden Klavierkonzerte in Es-dur und A-dur von Liszt (G 03 533 L)

Volksmusik aus Österreich

Salzburger Spaziergang durch Stadt und Land

Die schönsten alpenländischen Volksweisen und Tänze (auch Mozart-Melodien) des Salzburger Landes

Tobi-Reiser-Quintett

CLP 75 402, 25 cm, 33 UpM, 16,— DM

SCLP 75 403 (Stereo), 25 cm, 33 UpM, 16,— DM

Es spielt das Tobi-Reiser-Quintett

In der Schanz, Polka · Ganz feiner Ländler
Hochzeitswalzer · Dürnberger Bayerischer
CV 75 003, 17 cm, 45 UpM, 8,— DM

Sang und Klang aus Salzburg

Salzburger Eisschützenwalzer · Das jagrische
Leben (mit Gesangsterzett)
Fensterkreuzmarsch · I bin der bayerisch
Hiasel, ein oberbayerisches Wildschützen-Lied
(mit Gesangsterzett)

Tobi-Reiser-Quintett mit den „Hirtentuben“

CV 75 004, 17 cm, 45 UpM, 8,— DM

Alpenländische Volksmusik

Hoheitsländler · Zum Abschied (A Gaudi) is,
Bayerischer · Pilsch-Schottisch
Schellenberg-Walzer

Tobi-Reiser-Quintett

CV 75 005, 17 cm, 45 UpM, 8,— DM

Weitere Schallplatten finden Sie in unserem ausführlichen Schallplattenkatalog, den wir Ihnen auf Wunsch gern zusenden

*Christophorus-Verlag
Freiburg*